

Wird sich die Landschaft unserer Stecknitz-Region durch Energiemais-Anbau verändern?

In unserer Nachbargemeinde Krummesse wird zurzeit ein neues Energiekonzept entwickelt. Nach diesem Konzept soll durch ein BHKW (Blockheizkraftwerk) elektrischer Strom zur Netzeinspeisung und Wärme (thermische Energie) zur Einspeisung in ein Nahwärmenetz erzeugt werden. Das dafür benötigte Gas (Methan) wird in einer Biogasanlage erzeugt. An das Nahwärmenetz sollen in Krummesse öffentliche und private Gebäude angeschlossen werden. Um Heizenergie zu sparen, sollen mindestens 100 private Häuser mit einer Wärmedämmung ausgestattet werden. Krummesse will sich bis 2020 mit Hilfe von erneuerbaren Energien selbst versorgen. Dafür muss Energie eingespart und effizienter genutzt werden. Die Planung und die Umsetzung sind zukunftsweisend und nachhaltig. Planungsentwürfe sehen derzeit vor, dass in Krummesse ein BHKW mit einer elektrischen Leistung von mindestens 1.000 Kilowatt erforderlich ist. Die benötigte Energie soll von Biogasanlagen bezogen werden.

Nach unseren Informationen soll eine Biogasanlage auf dem Gemeindegebiet von Klempau errichtet und betrieben werden. Um dieses Biogasprojekt profitabel betreiben zu können, ist auch bei der Biogasanlage in Klempau ein weiteres BHKW mit 1 000 KW elektrischer Leistung geplant. Dieses BHKW an der Biogasanlage soll die anliegende Großgärtnerei

mit Wärmeenergie versorgen und den Strom in das öffentliche Stromversorgungsnetz einspeisen. Das BHKW der Gemeinde Krummesse soll über eine Verbindungsbiogasleitung aus Klempau versorgt. Alternativ planen die Krummesser jetzt eine Biogasanlage auf ihrem Gemeindegebiet.

Aufgrund dieser Planung fürchten manche Bürger in Klempau, dass die zu erzeugende erneuerbare Energie die Natur- und Kulturlandschaft sehr verändert. Als Rohstoff und Energiepflanze zur Erzeugung der Biogasmengen soll Silomais eingesetzt werden. Um 2 Kilowatt elektrische Jahresdauerleistung zu erzeugen, braucht man eine Maisanbaufläche von einem Hektar (100m x 100m). Bei 2.000 Kilowatt elektrischer Leistung der beiden geplanten BHKWs, würde dieses eine Maisanbaufläche von 1.000 Hektar ergeben. Die Gesamtackerfläche, z.B. der Gemeinde Klempau, beträgt nur 700 Hektar.

Von diesen 1.000 ha Maisfeldern müssten innerhalb weniger Tage 50.000 t Frischmasse Mais geerntet und in riesige Silos bei der Biogasanlage eingelagert werden, das bedeutet ca. 5.000 Silomaistransporte. Auch die Gärreste, in etwa 38.000 t erfordern viele zusätzliche Transporte.

Wenn diese großen Anlagen verwirklicht werden, könnte das, was manche Bürger befürchten, zu einer Monokultur und zur Verarmung der Flora und Fauna

unserer Naturlandschaft führen. Kritisiert wird auch die durch Biogasanlagen unterstützte Flächenkonkurrenz zwischen Nahrungsmittel- und Energiepflanzenenerzeugung. Nach einem starken Anstieg Anfang 2007 sind die Getreidepreise heute jedoch wieder stark gefallen. Durch die Förderung der Biogasbetreiber nach dem EEG (Erneuerbare Energien Gesetz) sind die Investoren in der Lage bis zu 1.000 Euro Pachtzins pro Hektar Ackerfläche zu bieten, ortsüblich bisher etwa 330 Euro. Das ruft eine weitere extreme Flächenkonkurrenz zu „normalen“ Getreide- und Milchbauern hervor und könnte unsere Versorgung mit Nahrungsmitteln gefährden. Das Umweltbundesamt beauftragte das Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Göttingen die Auswirkungen des großflächigen Anbaus von Energiemais-Monokulturen auf die Umwelt zu untersuchen. Resultat: Es sind negative Veränderungen der Bodenstruktur und der Grundwasserbelastung zu befürchten. Zum gleichen Ergebnis kommt der Naturschutzbund Deutschland (NABU).

Und weitere Fragen ergeben sich: Hat der Betrieb solcher großen Anlagen Auswirkungen auf den Tourismus in unserer Stecknitz-Region? Finden Fahrradtouristen es interessant durch 3 bis 4m hohe „Maiswälder“ zu radeln? Werden nicht unsere Anstrengungen untergraben, die Stecknitz-Region überregional bekannt zu machen?

Menschen auf dem Lande: Helga und Walter Koop

Helga (HK) und Walter (WK) Koop beschäftigen sich seit vielen Jahren mit der Geschichte Berkenthins und dem Herzogtum Lauenburg. Schwerpunkte sind neben Berkenthin die Stecknitzfahrt, der Elbe-Lübeck-Kanal, die Kirche und die Freiwillige Feuerwehr. Das Ehepaar Koop (HWK) - das zuletzt anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Berkenthin für die Wehr eine 74-seitige Festschrift kostenlos herstellte - gab Michael Grönheim und Werner Rosche (BB) die Gelegenheit zu einem interessanten Gespräch.

BB: Helga und Walter, wie hat sich bei Euch das Interesse an Geschichte entwickelt?

WK: Eigentlich hat meine aus Kastorf stammende Frau das mitgebracht.

HK: Ich hatte einen Lehrer, der bei mir sehr viel Interesse an Geschichte und Archäologie geweckt hat.

BB: Daraus hat sich vieles entwickelt, z.B. habt Ihr beide, wenn wir jetzt zurückgehen, 1980 mit dem Kulturausschuss die 750-Jahr-Feier ausgerichtet und das Fest mit einer großen Bilder- und Kartenausstellung maßgeblich unterstützt. Walter, Du bist lange Zeit, von 1978 - 1990, als bürgerliches Mitglied stellvertretender Vorsitzender im Kulturausschuss gewesen. Welche Aktivitäten habt Ihr beiden damals geplant?

HWK: Wir haben niederdeutsche Vorträge mit hervorragenden Interpreten und Rezitatoren wie Kurt Stebner, Hans Jürß mit Prof. Albert Aigner, Heiner Kracht, Prof. Ivo Braak und Prof. Reimer Bull für die Gemeinde geplant und organisiert. Unserem Hobby, der Geschichtsforschung für Berkenthin, sind wir bis heute treu geblieben. Wir können uns immer noch mit der Aufarbeitung der früher aus dem Landesarchiv Schleswig, dem Kreisarchiv und dem Archiv der Hansestadt Lübeck zusammengetragenen Materialien beschäftigen. Das Wappen und die Flagge für Berkenthin sowie das

Wappen für Behlendorf wurden von uns entworfen und in das Genehmigungsverfahren gebracht. Hier war es wichtig, die historische Begründung mit der Heraldik, der Wappenkunde, in Einklang zu bringen. Aufgrund sorgfältiger Auswertung der originalen Vorlagen aus dem Bundesarchiv und dem Archiv der Hansestadt Lübeck konnten beide Wappen und Flaggen in kurzer Zeit durch den Innenminister genehmigt werden.

BB: Walter, Du bist auch Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.

WK: Ich bin 1976 in die Freiwillige Feuerwehr Berkenthin eingetreten, von 1995 bis 1999 war ich Musikzugführer und bin auch heute noch aktiver Musiker.

BB: Ihr beide habt sehr oft Vorträge vorbereitet und gehalten.

HWK: Ein großer Erfolg wurden die Lichtbildervorträge „Ein Dorf verändert sich“. Über 700 Besucher kamen zu sechs Veranstaltungen. Weitere Vorträge erstreckten sich u.a. auf die Themen: 500 Jahre Stecknitzfahrt, 100 Jahre Elbe-Lübeck-Kanal, Brauen und Krügen, Handwerker und Höker, Entwicklung der Landmaschinen und 775 Jahre Berkenthin. Es wurden mehr als 40 Vorträge in Berkenthin und weiteren Orten wie Stockelsdorf, Ahrensburg, Breitenfelde und Wulfsdorf bei Ahrensburg gehalten. Auch Klassentreffen und goldene Konfirmationen begleiten wir mit thematisch abgestimmten Vorträgen und Bilderausstellungen.

WK: Hinzu kommen Führungen durch die Berkenthiner Kirche, zur Kanalschleuse mit Erklärungen zum Hotoppschen Patent, Führungen per



Helga und Walter Koop vor ihrem umfangreichen Archiv über Berkenthins Geschichte

Fahrrad oder Schiff durch die Region. In der Schule habe ich Grundlagen der Regionalgeschichte vermittelt. Seit Jahren bin ich am Tag des offenen Denkmals in der Kirche, nach Möglichkeit besteige ich mit den Besuchern den Kirchturm bis zur Glockenstube, und ich führe die Teilnehmer im Anschluss zu den Gedenkstätten und zum Stecknitzfahrerbegräbnisplatz.

BB: Den Versuch des Kreises Herzogtum Lauenburg, die Baulast, d.h. die Unterhaltungskosten der Kirchsteigbrücke auf die Gemeinde zu übertragen, habt Ihr abgewendet?

HWK: Wir haben die Baulastübertragung bzw. den vom Kreis beschlossenen Abriss der Brücke sicher nicht allein verhindert. Schon 1989 konnten wir dem ersten Versuch des Kreises erfolgreich entgegenzutreten. 1995/1996 versuchte der Kreis mit ganz massiven Maßnahmen, die Baulast der Fußgängerbrücke auf die Gemeinde abzuwälzen oder die Brücke komplett

(Fortsetzung auf Seite 3)

(Fortsetzung von Seite 2)

abzutragen. Aufgrund unserer Kenntnisse über die Verträge zwischen der Freien und Hansestadt Lübeck und dem preußischen Landkreis Herzogtum Lauenburg konnten wir zusammen mit dem stellvertretenden Bürgermeister Richard Meyne-Schmidt für die Gemeinde ein erfolgreiches Konzept, zu dem auch die Idee des ersten Brückenfestes gehörte, gegen das Vorhaben des Kreises entwickeln. Eine entscheidende Veranstaltung war zweifellos die Bürgerversammlung, auf der wir den Vertretern des Kreises die Rechtsauffassung der Gemeinde mit aller Entschlossenheit dargelegt haben. Im Endergebnis verzichtete der Kreis auf eine Klage gegen die Gemeinde Berkenthin. Gemeinde und Kreis einigten sich und bilden nun durch jährliche Beiträge eine Rücklage zur Erhaltung der Brücke.

BB: Wie war es damals mit dem Buch der Ämter und der Radwanderkarte für das Amt Berkenthin?

HWK: Wenn Ihr uns so fragt, dann müssen wir einen höchst arbeitsreichen Zeitraum von Ende 1999 bis

2004 betrachten. Besonders ereignisreich war das Jahr 2000. Bis Ende März hatten wir die Aufgabe übernommen, die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Schützengilde komplett in unserer kleinen Druckerei fertig zu stellen. Danach haben wir uns auf das Erscheinen des Buches der Ämter konzentriert, für das wir den Text- und Bildteil für alle Gemeinden des Amtes Berkenthin geliefert haben. Nebenbei haben wir im Jubiläumsjahr des Elbe-Lübeck-Kanals noch fünf individuelle Vorträge in verschiedenen Orten gehalten.

WK: Im Rahmen der ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse bildete sich im Jahr 2001 eine Zielgruppe „Touristik“. Ich entschied mich für die Mitarbeit bei der Entwicklung einer Radwanderkarte, die hauptsächlich Tagesbesucher oder Kurzzeiturlauber ansprechen sollte. Für die Ausarbeitung der einzelnen, auch für Kinder geeigneten Touren, habe ich mehr als 1.000 km auf dem Fahrrad zurückgelegt. Aus dem grafischen Gewerbe kommend habe

ich für die LSE-Gruppe Amt Berkenthin möglichst günstige Konditionen mit Kartografen und Druckerei ausgehandelt. Nach gut zwei Jahren Vorbereitung erschien die 1. Auflage im Mai 2004. In der heutigen 3. Ausgabe sind auch die neuen Radwege nach Klempau, Kastorf und Kulpin enthalten.

BB: Welche Wünsche habt Ihr für die Zukunft?

HWK: Wir hoffen, dass wir noch möglichst lange unserem Hobby nachgehen und unser Archiv weiter aufarbeiten und erweitern können. Weitere Herausforderungen und Themen gibt es genug, zum Beispiel, Vortrag: Berkenthin und seine Brücken. Was sagen uns die Flurkarten des 18. Jahrhunderts? Wo war der erste Siedlungsplatz unseres Ortes? Aus welcher Siedlungskammer kam der Ortsgründer Parchota?

BB: Helga und Walter Koop, wir danken Euch für dieses interessante Gespräch.

Stop & Go – Die Schwierigkeit mit der Mobilität

Der 1. August 2007 war ein einschneidendes Datum für Berkenthin. Zunächst nicht groß beachtet – und mit einer Ankündigung in der lokalen Presse – wurde der Wochenendverkehr von und nach Berkenthin eingestellt. Beantragt hatte die Stilllegung der Konzessionsinhaber der Linie 907, die Fa. Dahmetal. Die Gründe waren wirtschaftlicher Natur. Eine Verkehrszählung des Landkreises hatte ergeben, dass die Busse am Wochenende von und nach Lübeck zum Teil von keinen Fahrgästen benutzt wurde. Dem Antrag wurde deshalb stattgegeben.

Nach dieser Entscheidung wurden die Gemeindevertreter und der Bürgermeister von Einwohnern, aber auch von deren nahen Verwandten gebeten, sich für die Wiedereröffnung einzusetzen. Die Bürger haben Recht, denn am Wochenende ist Berkenthin ohne eigenen PKW nicht zu erreichen.

Die Gemeindevertreter Markus Brauer und Michael Grönheim sowie Werner Rosche, als SPD-Ortsvereinsvorsitzender, hatten dazu seit Februar 2009 mehrere, zum Teil intensive Gespräche geführt.

Zunächst musste der Konzessionsinhaber Dahmetal gefragt werden, ob die Gemeinde den Wochenendverkehr auf ihre Kosten wieder einrichten darf. Der Geschäftsführer, Herr Mölders, unterstützte diese Idee von Anfang an und wirkte bei den weiterführenden Unterredungen mit dem Landkreis sowie dem HVV aktiv mit.

Vereinbart wurde der Lückenschluss zwischen Berkenthin und der Endhaltestelle der Lübecker Buslinie 16 in Krummesse. Statt eines Linienverkehrs kamen wir überein, ein sogenanntes Anrufsammeltaxi (AST) einzusetzen, das nur auf Anforderung und vorheriger Anmeldung

fährt. Der Fahrpreis muss sich an das Tarifgefüge des HVV angleichen und auch eine Ermäßigung enthalten.

Nach der Zustimmung von HVV, Kreis und Dahmetal wurde das Gespräch mit dem Taxiunternehmen vor Ort geführt und der Auftrag konkret mit Zahlen besprochen. Kurz vor der Abstimmung in der Gemeindevertretung Ende Oktober stand das örtliche Taxiunternehmen aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung. Auch das Angebot an ein Krummesser Taxiunternehmen wurde von diesem nicht angenommen.

Doch so schnell wollen wir nicht aufgeben! Die Gemeindevertretung hat beschlossen, ein Anrufsammeltaxi im Jahr 2010 zu bezuschussen. Wir haben nun mit der Taxiunternehmerin Cornelia Jessen (Connys

(Fortsetzung auf Seite 4)

SPD Ortsverein Berkenthin

Herausgeber:
SPD Berkenthin
Vorstand des Ortsvereins
(verantwortlich)
Redaktion: Michael Grönheim
Auflage: 1.500 Stück

Service-Telefon im Telefonbuch
unter SPD 04544 / 80 89 704

E-Mail: zeitung@spd-berkenthin.de

www.spd-berkenthin.de

Verteilung an alle Haushalte kostenlos

Vor Ort sind wir da

**Alles Gute im
Jahr 2010!
Ihre SPD Berkenthin**

Kurzmeldungen aus Berkenthin und Umgebung

- Dem Seniorenhaus im Berkenthin wurde eine besondere Ehre zuteil. Im Rahmen eines landesweiten Qualitätsvergleichs erreichte die Einrichtung einen hervorragenden 1. Platz. Wir gratulieren!
- Im März startet die Gemeinde die von der SPD Berkenthin initiierte Energieberatung durch das Goldenitzer Ingenieurbüro Petereit. Zu einer Info-Veranstaltung im Februar wird gesondert eingeladen.
- Der Tunnel in der Lübecker Str. ist in der Zwischenzeit so baufällig, dass das zuständige Eisenbahnamt den Abbruch befürwortet. Mit den Maßnahmen soll voraussichtlich in 2010 begonnen werden.
- Im Dezember wurden drei Mitglieder des SPD Ortsvereins für ihr parteipolitisches Engagement durch MdB Gabriele Hiller-Ohm geehrt: Gisela Kreuzfeldt für 36 Jahre Mitgliedschaft in der SPD, Heinz Karsten für 35 Jahre und Michael Grönheim für 25 Jahre
- Die Planungen zur Gestaltung einer Dorfmitte Berkenthin nehmen Gestalt an. Entwürfe wurden im Dezember vorgestellt und beraten. Im Internet sollen die Planungen veröffentlicht werden.
- **Termin:**
19.02.10 Skat- und Knobelabend der SPD Berkenthin um 19.00 Uhr im Sportzentrum

Aktuelle Beschlüsse der SPD Berkenthin vom Dezember 2009

Der SPD-Ortsverein Berkenthin fordert die SPD im Bund und im Land auf, endlich das Arbeitnehmer-Überlassungsgesetz (Leiharbeit) oder andere Gesetze zu ändern, damit eine Ausbeutung der Arbeitnehmer wie z.B. bei Schlecker nicht mehr möglich ist.

Schlecker kündigt Mitarbeiter, um sie in neu gegründeten Schlecker-Filialen nur noch für die Hälfte des vorherigen Lohns weiterzubeschäftigen. Dabei wird Schlecker vom Christlichen Gewerkschaftsbund Deutschlands unterstützt, der mit dem Unternehmen einen fragwürdigen Tarifvertrag abgeschlossen hat. Dieser Vertrag sieht die Reduzierung von vorher 12,71 € auf nunmehr 6,50 € vor. Die Mitarbeiter werden sogar beim Einstellungsgespräch aufgefordert, ihren Niedriglohn durch Hartz IV aufzustocken. Die Steuerzahler, somit die Allgemeinheit, sollen einen großen Teil über die Sozialgesetzgebung mitfinanzieren. Damit werden die Arbeitskosten sozialisiert und der Gewinn Schleckers privatisiert. Das ist ein Skandal und Ausbeutung in Reinkultur!

(Der Antrag und die ausführliche Begründung im Internet)

Der SPD-Ortsverein Berkenthin fordert die SPD im Land und im Bund auf, jegliche Privatisierungen von Unternehmen, bei denen der Staat oder staatliche Gebietskörperschaften Eigentümer sind, wie z.B. die Deutsche Bahn AG, nicht mehr zu unterstützen und weiter zu verfolgen.

Jede Privatisierung geht nur auf Kosten der Beschäftigten! Zusätzlich besteht die Gefahr, dass aufgrund der hohen Renditeerwartungen der privaten Investoren die Sicherheit extrem vernachlässigt wird.

Alle wichtigen Infrastruktur-Unternehmen, z.B. Wasserwerke, Abwasserentsorgung, Müllabfuhr, Energieunternehmen gehören nicht in private Hände. Hier steht nur das Renditestreben im Vordergrund. Beschäftigte müssen Löhne gezahlt werden, von denen sie auch leben können. Die Verpflichtung der Allgemeinheit gegenüber, dem Bürger, gibt es in den meisten Fällen nicht mehr.

(Der Antrag und die ausführliche Begründung im Internet)

(Fortsetzung von Seite 3)

Taxi) aus Mölln – und in Abstimmung mit Dahmetal, dem Landkreis und dem HVV – das konkrete Angebot, ein AST zwischen Ratzeburg-Bahnhof und Berkenthin zu bedienen. Damit besteht die Möglichkeit, von Ratzeburg sowohl nach Lübeck und weiter nach Kiel zu fahren, als auch

in Richtung Büchen, Hamburg und Lüneburg. Starten soll der Wochenendverkehr zum ersten Märzwochenende 2010. Dazu werden wir noch gesondert darauf hinweisen. Wir hoffen, dass das Angebot von den Berkenthinern angenommen wird!

Gleichzeitig stellen wir Überlegungen an, die Lücke nach Krummesse doch

noch zu schließen, z. B. über einen Bürgerbus oder Bürgerdienst. Dazu werden sich die SPD Fraktion und der Ortsverein im kommenden Frühjahr konkrete Gedanken machen und diese Idee(n) veröffentlichen.